

# Vorwort

Dkfm. Dr. Hannes Androsch

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Österreichischen Salinen AG

Salz spielte eine tragende Rolle in der Entwicklung der Menschheit, an manchen Orten gründete es Kulturen, ließ Epochen kultureller Entwicklung heraufdämmern, und an nahezu allen Orten der Salzgewinnung wurde Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Als das Salz noch als „Weißes Gold“ gehandelt wurde, waren die Stätten seiner Gewinnung weltweit der Grund für Fehden und Kriege, und dennoch war Salz zu allen Zeiten und in vielen Kulturkreisen das symbolische Siegel des Friedens: Mit den uralten Zeichen allen Lebens, mit Brot und Salz, wurden Bündnisse geschlossen. Der Handel mit Salz verband Völker und Kulturkreise.

Während des Mittelalters, von 1000 bis 1300 n. Chr., wuchs die Bevölkerung Europas auf das Doppelte an; der Viehbestand oder etwa der Fischfang an den Meeresküsten vervielfachte sich noch rascher. Die Ernährung der Menschen bestand vor allem in den Städten zunehmend aus Lebensmitteln, zu deren Konservierung Salz notwendig war. Salz war einer der bedeutendsten Faktoren dieses epochalen Wachstumsschubes, und das kostbare Mineral, dessen natürliches Vorkommen nur ungleichmäßig über die europäischen Staaten verteilt war, wurde zum unverzichtbaren Instrument für Politik und Fiskus. Das in den Geschichten aller Völker stets intime Verhältnis zwischen Salz und Macht erreichte im Spätmittelalter einen seiner Höhepunkte. Im Ausseerland war

dies die hohe Zeit der Hallinger, jener mittelalterlichen Genossenschaften, die nach den Prinzipien von Pacht und Lehen organisiert waren. Es war auch jene Epoche, von der die Geschichtsschreibung erstmals berichtet, wie sehr Wirtschaft von einzelnen Persönlichkeiten geprägt ist.

Die vorliegende Publikation erzählt nun die Geschichte des Ausseer Salinenwesens in Form von Biographien prägender Einzelpersonen und einflussmächtiger Salzdynastien. Der gewählte Titel „Salzbarone“ ist jedoch nur cum grano salis historisch zutreffend, denn „Salzbarone“ gab es im Salzkammergut einst ebenso wenig wie heute. In Anlehnung an etwa bayerische Gepflogenheiten soll dieser Titel jedoch die Tradition des Ausseer Unternehmertums illustrieren. Und auf diese Weise hat die Österreichische Salinen AG mit den Unternehmensstrukturen der „Hallinger“ mehr gemein, als man es für die langen Jahrhunderte der staatlichen Monopolherrschaft konstruieren könnte: Heute wie damals sind die Mitarbeiter Teilhaber des Unternehmens, sind Besitzer und Betreiber identisch und sind unternehmerisches Denken und Initiative auf allen Ebenen gefragt. Der Titel der „Salzbarone“ gebührt daher heute nicht allein den Eigentümern oder dem Management der Österreichischen Saline AG, sondern dem Kollektiv aller Mitarbeiter, die auch Miteigentümer sind.